

Rechne immer mit dem Unerwarteten.

(Unbekannt)

Auf der richtigen Welle surfen

Ein passionierter Surfer wartet mit seinem Surfboard erwartungsvoll auf eine perfekte Welle, welche mit Spass und Adrenalin gesurft werden kann. Nicht jede Welle eignet sich dafür. Ein guter Surfer wartet gute Gelegenheiten ab und entscheidet sich.

Die Finanzmärkte sind gewissermassen auch mit einem Wellenspiel vergleichbar. Auf den ersten Blick präsentiert sich ein Chaos von einem ständigen Auf und Ab. Bei genauerem Hinsehen kann eine Ordnung festgestellt werden. Während manche Preis-Wellen Höchststände produzieren, befinden sich andere auf ihrem Tiefpunkt.

In der Finanzbranche gilt es, mit Aktienanlagen, vor allem mit der richtigen Branchenauswahl, ein Tief abzuwarten, um dann mit der Brandung wieder hochzusurfen. Die Corona-Pandemie hat eine grosse Korrektur ausgelöst. Im März 2020 hatten wir einen ausgeprägten Tiefpunkt erreicht. Viele Anleger haben nicht gewusst, was auf sie zukommt und haben mit Panikverkäufen reagiert. Die mutigsten Surfer haben sich in Montur geworfen, die Verkaufswelle ausgenutzt und Aktien zu günstigen Preisen eingekauft. Andere haben die Anlagen behalten und sind mit dem steigenden Wasserstand wieder auf die alten Preisstände hochgesurft. Dies war ein guter Entscheid.

Welche Wellen befinden sich heute weiterhin auf einem Hoch? Obligationen- und Immobilienanlagen gehören definitiv dazu. Diese sind nicht von den rekordhohen Höchstständen gefallen. Dafür hat der Staat gesorgt, um mit den Zentralbanken zusammen mit gigantischen Geldmitteln und tiefen Zinsen den Wasserstand hochzuhalten. Diese Massnahmen haben auch dazu geführt, dass sich viele der gefallenen Aktien wieder erholt haben.

Nach den grossen Preiskorrekturen haben manche Branchen die alten Wellenhochs nochmals stark übertroffen. Dazu gehören viele Technologiewerte. Eine weitere Welle, die seit einiger Zeit ähnlich positiv gestartet ist, ist das gewachsene Nachhaltigkeitsbewusstsein, welches entsprechende Anlagensegmente in überteuerte Preisniveaus katapultiert hat. Dazu gehört die Branche der Wasserstoff-Industrie. Nicht zu vergessen sind die Krypto-Währungen, wie Bitcoins, die vielen Anlagen den Rang abgelaufen haben.

Die Technologie-Welle hat insgesamt an Fahrt abgenommen. Ob in diesen hochbewerteten Segmenten der Soft- und Hardware noch Korrekturen anstehen, bleibt abzuwarten. Vielleicht braucht es noch etwas Geduld,

bevor die attraktive Branche wieder von neuem Optimismus auf die nächste Aufwärtswelle getragen wird.

Welche Wellen befinden sich heute in einem Tief? Im letzten Jahr hat die Weltwirtschaft wegen der Folgen der Pandemie massiv gelitten. Mit Wucht haben die Pandemiemassnahmen das Wirtschaftswachstum abgestraft. Die Wachstumszahlen haben in manchen Ländern zu zweistelligen Prozent-Einbrüchen geführt und einen vorläufigen Tiefpunkt erreicht, um sich jetzt wieder zu erholen. Diese Welle steht noch in den Anfängen und gibt Anlass zum Optimismus.

Seit vielen Jahren befinden sich Branchen wie Energie und Grundstoffe in einem Tief, welches jetzt gesurft werden kann. Eine erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen, wie Kupfer, Stahl, Zink, Nickel und Öl deuten auf eine optimistische Wirtschaftserholung hin. Dass damit auch die Inflation aus dem Wellental herausgeführt wird, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

Geduld brauchen die Branchen Basiskonsum und Gesundheit. Einige wenige vorwärtsschauende Investoren machen sich bereits bereit, in diese heute nicht so attraktiv angesehenen Branchen zu investieren. Wir gehören auch dazu und empfehlen verschiedene Pharmawerte.

Die Zinsen haben einen historischen Tiefpunkt erreicht. Fast 30 Jahre hat der Zinstrend nach unten gezeigt. Nun dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, dass mit der steigenden Teuerung auch die Kreditzinsen wieder ansteigen werden. Eine steigende Zinskurve zu surfen ist sehr schwierig. Mit gefüllten Kontoständen können indessen Einstiegspunkte abgewartet werden. Viele Ökonomen und Investoren setzen jedoch weiterhin auf Hoffnung und auf die Politik, welche beruhigend tiefe Zinsen verordnet.

Von Inflationsängsten getrieben könnte diese Welle den grössten Schaden anrichten. Erhöhen sich die Zinsen drastisch, kommt eine Flutwelle auf uns zu, welche sehr schwierig zu surfen ist. Dabei werden vor allem die Schuldpapiere und Immobilienanlagen zu leiden haben.

Sehr selten verwechselt ein Haifisch das Surfboard mit einer saftigen Robbe. Es geschieht jedoch häufiger als man denkt. Schwache Surfer, wie die Credit Suisse, werden unverhofft in die Beine gebissen. Neulich passiert, die Schweizer Bank wurde von einem amerikanischen Hedge-Fund-Hasardeur Archegos und von einem Kredit-Hai wie Greensill negativ überrascht. Es sind in den kommenden Monaten weitere, ähnliche Haifisch-Attacken zu erwarten.

30. März 2021/TF